

Konzeption Kinderhaus St. Michael Jesenwang



Am Keltenbogen 6

82287 Jesenwang

Stand Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor**
 - 2.1. Träger
 - 2.2. Lage und Bauweise
 - 2.3. Öffnungszeiten
 - 2.4. Beiträge
 - 2.5. Essen und Getränke
 - 2.6. Kinder
 - 2.7. Personal
 - 2.8. Praktikantenausbildung
 - 2.9. Ferienordnung/Schließzeiten
- 3. Unser Leitbild**
- 4. Die rechtlichen Grundlagen**
- 5. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern**
 - 5.1. Bild vom Kind
 - 5.2. Basiskompetenzen
 - 5.3. Förderschwerpunkte
 - 5.3.1. Religiosität und Werteorientierung
 - 5.3.2. Naturwissenschaften
 - 5.3.3. Sprach- und Medienkompetenz
 - 5.3.4. Mathematik im Kindergarten
 - 5.3.5. Umwelt
 - 5.3.6. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 5.3.7. Musik
 - 5.3.8. Bewegung
 - 5.3.9. Gesundheit
 - 5.3.10. Partizipation
 - 5.4. Tagesablauf**
 - 5.4.1. Krippe
 - 5.4.2. Mischgruppe
 - 5.4.3. Kindergartengruppe
 - 5.5. Spiel**
 - 5.6. Beobachtung und Dokumentation**
 - 5.7. Kinder verschiedenen Alters**
 - 5.8. Aufnahme und Eingewöhnung**
 - 5.9. Das letzte Jahr vor der Schule**
- 6. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**
 - 6.1. Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern
 - 6.1.1. Gesetzlicher Rahmen
 - 6.1.2. Unsere Rahmenbedingungen
 - 6.1.3. Förderung und Betreuung in der Gruppe
 - 6.1.4. Pädagogische Arbeit
 - 6.1.5. Kooperation mit Fachdiensten
 - 6.1.6. Elternarbeit
 - 6.2. Integration ausländischer Kinder

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

- 7.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen
- 7.2. Teamarbeit
- 7.3. Teamformen
- 7.4. Fortbildung
- 7.5. Zusammenarbeit mit dem Träger
- 7.6. Kirchenverwaltung
- 7.7. Pfarrgemeinderat

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

- 8.1. Partizipation
- 8.2. Möglichkeiten der Mitgestaltung
- 8.3. Angebote

9. Kooperation mit dem Fachdienst

- 9.1. MSH
- 9.2. Heilpädagogischer Fachdienst

10. Vernetzung

11. Öffentlichkeitsarbeit

12. Qualitätssicherung

- 12.1. Elternbefragung
- 12.2. Beschwerdemanagement
 - 12.2.1. Beschwerdemöglichkeit der Eltern
 - 12.2.2. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

12.3. Fort- und Weiterbildung

12.4. Weitere Methoden zur Qualitätssicherung

13. Kinderschutzkonzept

Vorwort des Trägers

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (nach Ex 12,2).

Dieses Versprechen gab Gott dem Abraham mit auf seinen Weg in das zugesagte und unbekannte Land.

Die Wege der Kinder in ihre Zukunft kennen wir als Begleiter ebenso wenig, wie Abraham den Weg kannte. Aber wir vertrauen darauf, dass auch uns und allen Kindern diese Verheißung Gottes gilt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“. Deshalb ist es ein Auftrag für die Erzieher, ein Stück Weg der Kinder so zu begleiten, dass sie Gottes Segen spüren und zum Segen für andere werden können.

Ein Kindergarten arbeitet mit an der gesunden, aufbauenden Entwicklung eines Kindes und soll ihm helfen, sich zu einem fröhlichen, offenen Menschen zu entwickeln.

Jedes Wachstum geht langsam voran, nicht nur äußerlich. Auch die Bildung des Herzens und des Geistes braucht viel Geduld, Ausdauer und Liebe. Und gerade das ist gefragt, weil sich auch „Verwachsungen“, Fehler einschleichen, die es rechtzeitig zu erkennen und auszugleichen gilt.

Die „Erziehungslehre Jesu“ ist das Gespräch und das gute Beispiel. So sind Feste, die Kinder mit Gott, Jesus und den Heiligen zusammenführen, immer auch Ermutigungen und Fundament für ein gesegnetes Leben. Wir wollen den Kindern verständnisvolle Menschen sein, die sie lehren, ihren eigenen Weg zu finden und vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen.

Was wir den Kindern wünschen:

Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen, um dich zu schützen gegen Gefahren.

Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke des Bösen.

Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.

So segne dich der gütige Gott heute und morgen und immer. (Patrick, Apostel von Irland)

Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1. Träger

Der Träger ist die katholische Kirchenstiftung der Pfarrei St. Michael in Jesenwang, im Kita Verbund Aufkirchen- Jesenwang. Momentaner Ansprechpartner für das Kinderhaus sind Frau Barbara Raabe (Kita Verwaltungsleitung) und Pfarrer Halys (Pfarrer).

2.2. Lage und Bauweise

Das katholische Kinderhaus St. Michael befindet sich am Ortsausgang (Richtung Moorenweis), neben der Feuerwehr in einem Wohngebiet von Jesenwang.

Die Einrichtung besteht aus Erd- und Obergeschoss. Im Erdgeschoss befinden sich vier Gruppenräume, die für 2 Kindergartengruppen, eine Krippengruppe sowie momentan einer Mischgruppe dienen. Zu den Gruppenräumen gehören 2 großzügige Nebenräume, die für gruppenübergreifende Kleingruppenarbeit genutzt werden und 2 Nebenräumen die als Schlafraum dienen. Im Erdgeschoss befindet sich weiter ein Teamzimmer, ein Leitungsbüro, eine Behinderten- und Personaltoilette, 3 Waschräume mit insgesamt 8 Kindertoiletten, 3 Wickelplätze, ausreichende Garderobenbereiche, ein Raum für Putzsachen, einen Raum mit dem Sicherungskasten und einer Küche.

Der Eingangsbereich bzw. die Aula liegt zwischen dem Krippen- und Kindergartenbereich im Erdgeschoss und bietet einen Blick auf den Garten. Hier befindet sich auch die Elterninformationsecke, die zugleich auch Wartebereich für Gäste ist. Für die Matschsachen befindet sich eine Garderobenleiste an einer gefliesten Wand und zwei Gummistiefelwägen., sowie einem Raum für Kinderwägen. Von der Aula gelangt man zu dem großzügigen Mehrzweckraum, der u.a. als Bewegungsraum dient.

Der Eingangsbereich kann unter Aufsicht auch als Spielbereich genutzt werden.

Der Kindergarten- und Krippenbereich sind farbig unterteilt.

Der erste Stock ist über eine Treppe, deren Zugang mit einer Tür abgegrenzt wird, zu erreichen. Hier befindet sich ein weiterer Waschraum mit 3 Kindertoiletten, sowie einer abschließbaren Erwachsenentoilette. Zwei weitere Gruppenräume mit ausreichend Garderobenplätzen befinden sich auch im Obergeschoss.

Alle Gruppenräume sind mit Küchenzeilen ausgestattet. Die Räume sind durch den Einsatz von Glas sehr hell und freundlich und bieten Einblick in das Geschehen der Einrichtung.

Der Garten, ist für die unteren Gruppen vom Eingangsbereich, sowie von den Gruppenräumen selbst zu erreichen. Die oberen Gruppen nutzen die Tür von der Aula als Zugang zum Garten. Die oberen Räume sind auch durch eine Feuertreppe mit dem Garten verbunden (welche nicht als regulärer Ausgang genutzt werden darf).

2.3. Öffnungszeiten

Montag- Freitag:	07.00-16.00 Uhr (evtl. ggf. 17.00 Uhr)
Frühöffnung	07.00-08.00 Uhr
Kernzeit: (muss gebucht werden)	08.30-12.30 Uhr (Kindergarten) 08.30-12.00 Uhr (Krippe)

2.4. Beiträge

Die Beiträge werden für 12 Monate erhoben. Sie gliedern sich in Beitrag, Getränke- und Spielgeld und Essen (dies wird derzeit pro Tag abgerechnet). Geschwisterermäßigung wird gewährt. Im letzten Kindergartenjahr gibt es den 100€ Zuschuss für die Vorschulkinder. Die Beiträge gliedern sich in U3 (Kinder unter 3 Jahren) und Ü3 (Kinder über 3 Jahren) Beiträge und sind nach Buchungsstunden gestaffelt. Näheres entnehmen Sie bitte der Anlage 1 der Kindergartenordnung.

2.5. Essen und Getränke

Die Verpflegung ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung, die Speisepläne werden vom Essenzulieferer gestaltet, wobei die Einrichtung Einfluss auf vegetarisch etc. nehmen kann. Wir erhalten das Essen von der Metzgerei Mödl. Die Essenstemperaturen werden jeden Tag gemessen und dokumentiert. Das Essen wird pro Tag abgerechnet. Die Einrichtung stellt für alle Kinder jeden Tag einen Obst- und Gemüseteller zur Verfügung.

Die Kinder erhalten Getränke in der Einrichtung. Wahlweise werden Milch, Tee, Wasser und vereinzelt Fruchtsäfte zur Verfügung gestellt.

2.6. Kinder

Die Kinder werden in bis zu 4 Kiga-Gruppen, 2 Krippengruppen oder 1 Krippen- und 1 Mischgruppe (große Krippenkinder und Kindergartenkinder die eine kleine Gruppenstärke benötigen) unterteilt. In der Mischgruppe ist aktuell auch, aufgrund der kleinen Gruppenstärke der Platz zur Einzelintegration angesiedelt.

2.7. Personal

Unser Team besteht aus Gruppenleitungen, pädagogischen Ergänzungskräften und gruppenübergreifendem Personal. Sie sind als Erzieher(innen), Kinderpfleger(innen) und Heilerziehungspfleger(innen) ausgebildet.

Die Einzelintegrationsarbeit wird von einer Heilpädagogin unterstützt.

2.8. Praktikantenausbildung

Die Ausbildung von Praktikanten ist uns ein großes Anliegen und wir versuchen deren Interesse für den sozialpädagogischen Bereich zu wecken, ihnen Einblick zu gewähren und sie je nach ihren schulischen Voraussetzungen zu fördern und auszubilden.

Wir öffnen momentan unsere Türen für

- Praktikanten der Kinderpflegeschule
- Schnupperpraktikanten der Haupt-, Real- und Fachoberschule
- Blockpraktikanten, Erzieherpraktikanten und Berufspraktikanten der Fachakademien für Sozialpädagogik

2.9. Ferienordnung/Schließzeit

Die entsprechenden Zeiten, in denen der Kindergarten geschlossen bleibt, werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres bekannt gegeben. Der Kindergarten ist in der Regel 30 Tage geschlossen (davon 3 Wochen im August).

3. Unser Leitbild

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes- deshalb achten wir dessen Einzigartigkeit und Eigenständigkeit. Die Kinder sollen erfahren, dass es von Gott geliebt wird, so wie es ist.

Wir begleiten und unterstützen Entwicklungsprozess des Kindes. Wir nehmen die jeweiligen Bedürfnisse wahr und gehen darauf ein. Die Stärken der Kinder stellen wir in den Vordergrund. Ihre Lebensfreude wollen wir erhalten und fördern. Das Gefühl von Geborgenheit im Kindergarten ermöglicht dem Kind mit Misserfolgen und Ängsten selbstbewusst umzugehen, sowie Vertrauen und Mut aufzubauen.

Durch unser persönliches Vorbild bieten wir Orientierung. Den Kindern wird Halt und Sicherheit geboten, damit sie sich im Lebensrecht finden.

Wir wollen das behinderte oder von Behinderung bedrohte Kind in die Gemeinschaft eingliedern

Wir wollen die Eltern/Sorgeberechtigten unterstützen und ein vertrauensvolles Miteinander schaffen, um sie in ihrer Erziehungsarbeit zu begleiten und zu stärken.

4. Gesetzliche Grundlagen

Wir beziehen uns in unserer Arbeit auf das BayKiBiG (Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) und den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan.

5. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

5.1. Bild vom Kind

Das Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung bildet unsere Arbeitsgrundlage.

Um diese Grundlagen besser darstellen zu können, haben wir den Baum als Symbol gewählt.

Wie ist es zu verstehen:

Unser Bild vom Kind beruht auf den Wurzeln, ohne Wurzeln könnte der Baum nicht überleben, aus ihnen saugt der Baum seine Kraft und Stärke um sich zu entfalten.

Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder haben Rechte.

5.2. Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen, welche gefördert, entwickelt und gefestigt werden sollen stellen den Stamm des Baumes dar.

Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontext

- Soziale Kompetenz
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz

5.3. Unsere Förderschwerpunkte (pädagogische Methoden)

Unser Bild vom Baum wird durch die Krone vervollständigt. Dieses sind die Förderschwerpunkte und Entwicklungsperspektiven.

Wie diese im Einzelnen aussehen, wird durch die nachfolgenden Punkte erklärt.

5.3.1. Religiöse Bildung und Werteorientierung

Als katholische Einrichtung, die von der Kirchenstiftung St. Michael getragen wird, ist die religiöse Dimension und die Glaubenserziehung ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Planung. Es geht in unserer Kinderhauspädagogik nicht darum, Glaubensinhalte neben anderen Bereichen des Kinderhausalltags anzubieten, sondern die Mitarbeiter/innen versuchen das Selbstverständnis christlichen Glaubens in die allgemeine pädagogische Planung und in das tägliche Handeln einzubeziehen, das heißt, es mit allen Aspekten und Aktionen der Kinderhausarbeit zu einer Ganzheit zu binden.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen halten sich vor allem an die sinnorientierte und ganzheitliche Religionspädagogik von Franz Kett und bilden sich diesbezüglich kontinuierlich fort.

Beten mit den Kindern

Bei uns wird unter anderem im Morgenkreis und zu den Mahlzeiten gebetet. Es geht uns nicht um das Aufsagen von Gebeten, sondern um den Vorgang des Betens. Das freie beten mit Kindern ist die erste und wichtigste Form. Es wird fortgeführt zu einem gesunden Gebet, welches vor allem für das gemeinsame beten wichtig ist.

Gottesdienst

Mit den Kindern feiern wir Wortgottesdienste im Kinderhaus oder in der Kirche. Die Gottesdienste werden vom Träger und Team kindgemäß gestaltet. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder nicht nur „Hörende“ und „Schauende“ sind, sondern auch „tun“ dürfen.

Biblische Geschichten

Die Kinder erleben, erfahren und spielen biblische Geschichten im Laufe eines Kinderhausjahres z.B. bei Advents- oder Ostereinheiten. Hierzu werden auch Eltern eingeladen, um daran teilzunehmen.

Christliche Feste im Jahreskreis

Christliche Feste dürfen die Kinder mit allen Sinnen und mit kirchlichem Hintergrund erfahren, erleben und gemeinsam feiern.

Wichtig ist uns die Atmosphäre in der Einrichtung. Durch einen Würde- und respektvollen Umgang mit, Eltern und Personal wird diese gefördert.

5.3.2. Naturwissenschaften

Das Forschen, Experimentieren und Entdecken nehmen einen großen Stellenwert in unserem Kinderhaus ein. Den Kindern wird Zeit, Raum und Material zur Verfügung gestellt, um auch selbständig tätig zu werden, um sich zu ihren eigenen Themen Fragen selbst erschließen zu können. Hierzu richten wir Experimentierecken in den Gruppenräumen ein.

Es gibt auch für alle Gruppen regelmäßige Experimentiertage.

Ziele sind dabei:

- Eigenes Auszuprobieren
- Fragen und Lösungen entwickeln
- Selbständiges Handeln
- Sinneserfahrungen
- Erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen

- Kennenlernen von Eigenschaften und Funktionen verschiedener Stoffe
- Aufbau und Versuchsanordnungen
- Naturvorgänge erleben und nachzuvollziehen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten

5.3.3. Sprach- und Medienkompetenzen

Unser Alltag ist durch die Förderung der Sprache geprägt. Die Kinder erwerben sprachliche Kompetenz nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren. Das Kind soll Freude am Sprechen und Dialog erwerben. Es soll aktiv zuhören lernen und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitteilen können. Es soll Literacy-bezogene Kompetenzen, ein Interesse an Sprache und ein sprachliches Selbstbewusstsein entwickeln.

Zu dem im Kinderhaus üblichen Sprachförderungsangeboten bieten wir ein zusätzliches Lernprogramm für alle Kinder, die ein Jahr vor der Schule stehen an.

„Würzburger Sprachtrainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“.

Das Programm wird täglich über 16-18 Wochen durchgeführt. Es besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen.

- Lauschspiele
- Reime
- Sätze
- Worte
- Anlaute
- Phoneme

Diese sind inhaltlich aufeinander aufgebaut und verfolgen das Ziel, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Das Programm zeigt, dass die phonologische Bewusstheit bei Vorschulkindern auf spielerische Weise massiv gefördert werden kann, und dass diese Förderung einen deutlichen Vorteil beim Lernen von Lesen und Schreiben bringt. Selbst Kinder, die im Vorschulalter über schwache phonologische Fertigkeiten verfügen und somit stark gefährdet sind, eine Lese- und Rechtschreibschwäche auszubilden, profitieren von diesem Programm enorm.

Vorkurs

Der Vorkurs ist eine Maßnahme zur Sprachförderung, welche im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verankert ist. Sie wird in Zusammenarbeit mit Kinderhaus und Grundschule geleistet.

1. Planungsgrundlage

Im Kinderhaus findet eine Spracherhebung (durch Sismik) statt und es erfolgt eine Meldung der Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf an die Schule und an das Landratsamt.

2. Beginn

Der Vorkurs umfasst von Januar bis Juli des vorletzten Kinderhausjahres 40 Schulstunden, d.h. zwei Stunden wöchentlich und wird vom Personal der

Kindertageseinrichtung geleistet. Ab September 80 Schulstunden und die Grundschule 120 Schulstunden.

3. Sprachstandsdiagnose

Im März/April des darauffolgenden Jahres erfolgt eine Diagnose des Kindes um eine Einschulung zu ermöglichen oder gegebenenfalls eine Rückstellung zu beantragen.

Sismik

Wir wenden für Migrantenkinder das Beobachtungsverfahren Sismik an. Sismik deckt die Alters- und Entwicklungsspanne von ca. dreieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt. Hier wird früh begonnen, die Sprachentwicklung von Migrantenkindern systematisch festzuhalten. Es können so gut dokumentierte Aussagen über die Lernfortschritte von Kindern und über deren sprachbezogene Schulfähigkeit gemacht werden.

Sprachförderungsgruppen

Bei uns findet 1x wöchentlich eine individuelle Förderung für eine altershomogene Gruppe mit verschiedenen Sprachförderungsangeboten statt.

Medien

Unter Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen lernen die Kinder eine selbständige Auswahl und Bedienung der Medien. Sie lernen diese zu nutzen und somit einen bewussten und kontrollierten Umgang damit. Medienerlebnisse sollen verbal und emotional verarbeitet werden können.

5.3.4. Mathematik im Kindergarten

Uns ist es wichtig, dass die mathematische Frühförderung nicht als Mathematikunterricht verstanden wird. Unter dem Weg zur Mathematik verstehen wir den Weg vom Konkreten zum Abstrakten. Um dahin zu gelangen, brauchen die Kinder erst konkrete Erfahrungen und Erlebnisse aus der wirklichen Welt. Wir wollen deshalb den Kindern einen soliden Erfahrungsschatz aus der Welt der „anfassbaren“ Dinge ermöglichen.

Wirkliches Verstehen braucht das „Klick“ im eigenen Kopf, und dazu geben wir den Kindern die Gelegenheit, diese Erfahrungen so oft zu machen, bis die Erkenntnis auftaucht.

Wie z.B.

- Die Erfahrung, dass ein Bauklotz-Treppchenturm manchmal eine Spitze hat, manchmal nicht...
- Bausteine, Stifte lassen sich manchmal glatt teilen, manchmal nicht...

5.3.5. Umwelt

Das Kind lernt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Zur Umweltbildung und- Erziehung gehört bei uns unter anderem das folgende Angebot:

Waldtage

Zu den Erfahrungen, die wir dem Kind bei uns ermöglichen wollen, gehört auch die Auseinandersetzung mit der Natur.

Kinder lieben die Abwechslung und Bewegung. Sie brauchen die Natur. Kinder benötigen aber auch Ruhe und Entspannung. Die Natur mit Wald und Wiese ist für all diese Bedürfnisse ideal geeignet. Hier finden Kinder einen Abenteuerspielplatz der besonderen Art.

Wald- und Wiesentage ermöglichen intensive Naturerlebnisse. Sie bieten Raum für Bewegungsdrang und ihre Entdeckungsfreude. Der unebene Waldboden und die zahlreichen Äste, die auf den Wegen liegen, stellen für manche Kinder eine große Herausforderung dar. Sie schulen ihre motorischen Fertigkeiten und fördern gleichzeitig ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Im Wald, ohne vorgefertigtes Spielzeug, mit geheimnisvoll wirkenden Bäumen und ungewohnten Geräuschen werden Phantasie und Kreativität angeregt. Der gesundheitliche Aspekt ist auch nicht zu vergessen, denn der regelmäßige Aufenthalt in der freien Natur stärkt das Immunsystem. Die Kinder erforschen gemeinsam die Geheimnisse des Waldes und seiner Bewohner (Tiere).

Die Waldtage werden von allen Gruppen regelmäßig in den Wochenablauf integriert und die Kinder und Eltern entsprechend informiert.

5.3.6. Ästhetik, Kunst und Kultur

In gezielten Aktivitäten, aber auch im freien Tun, entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial.

Die ästhetische Bildung erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes (Sprache, Mimik, und Gestik, Singen und Musizieren, Bewegung und Tanzen). Kreative und phantasievolle Lösungsstrategien sind auch in Bereichen wie Mathematik, Naturwissenschaft und Technik gefragt.

Unsere Zielsetzungen sind:

- Spaß, Freude und Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich)
- Wertschätzung und Anerkennung
- Grundverständnis für Farben und Formen und den Umgang damit
- Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darstellen
- Wirkung von Farben wahrnehmen
- Unterschiedliche Werkzeug, Materialien, Techniken kennen lernen damit experimentieren und Erfahrungen sammeln
- Berühmte Künstler, ob Maler, Schriftsteller, Schauspieler etc. kennen lernen

Wie wird es umgesetzt?

- Den Kindern werden unterschiedlichste Materialien, Werkzeuge und die geeigneten Räume angeboten. So gehören neben dem Maltisch auch der wasser- bzw. Matschbereich oder die Werkbank dazu. Wir haben zusätzlich einen separaten Kreativraum bei uns in der Einrichtung.
- Im Freien befinden sich Sandkästen sowie die Sandwanne im Zimmer und das Konstruktionsmaterial der Bauecke sind wichtige Bestandteile
- Neben den kreativen Angeboten am Vormittag findet am Nachmittag regelmäßig ein zusätzliches geplantes kreatives Angebot statt
- Projekte zum darstellenden Spiel, wo sich die Kinder selber einbringen können. Sei es als Schauspieler, Kulissenmaler, Sänger oder Statist
- Theateraufführungen in der Einrichtung oder wir besuchen diese
- Besuche in Museen mit Workshops

5.3.7. Musik

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung. Singen, Musizieren, Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen bieten Anregung zur Kreativität. Das Kind erlebt Musik als festen Bestandteil seiner Erlebniswelt und hat die Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

Wir möchten:

- Freude an der Musik wecken
- Gefühl für Rhythmus entwickeln
- Konzentration und Ausdauer fördern
- Fördern des Gehörs
- Gemeinschaftssinn wecken
- Selbstvertrauen stärken
- Rücksichtnahme und pfleglicher Umgang mit Instrumenten
- Musikalische Bestandteile vermitteln wie Rhythmus, tempo, Dynamik, Artikulation

Erreicht wird das durch:

- Regelmäßige musikalische Angebote
- Kennenlernen verschiedener Instrumente
- Ganzheitliches Lernen durch Einsatz von Körper, Stimme, Gehör
- Musik als Lied, Klanggeschichte, Spiel- oder Bewegungslied, Tanz kennenlernen
- Basteln von Instrumenten
- Musik im Alltag
- Musik hören
- Anmeldungen zur der Aktion „Bayern macht Musik“

5.3.8. Bewegung

Wir kommen den Kindern in ihrem natürlichen Bewegungsdrang entgegen, unter anderem durch gezielte Angebote. Jede Gruppe hat einen Turntag in der Woche, der abwechslungsreich genutzt und kindgerecht gestaltet wird. Als weiteres Bewegungsangebot bietet unser Garten mit seinem unterschiedlichen Geräten viele Möglichkeiten im Bereich der Körperwahrnehmung. Spaziergänge, Spielplatzbesuche und entsprechende Ausflüge runden dieses Angebot ab. Hinzu kommen regelmäßige geplante Bewegungsangebote nachmittags.

5.3.9. Gesundheit

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung ein Gefühl für den eigenen Körper zu bekommen, Mimik und Gestik zu zeigen, Gefühle zu äußern und zu vertreten. Auch das Empfinden- was tut mir gut und was nicht- soll das Kind erfahren und spüren dürfen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich möglichst täglich auch im Freien bewegen. Für gut gelüftete Räume wird vom Persona gesorgt.

Unterstützt wird es unter anderem durch ein jährliches Erste-Hilfe-Projekt, Ernährungsprojekt und Walderlebnistage.

5.3.10. Partizipation

Uns ist das Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen sehr wichtig. Der Bildungs- und Erziehungsplan spricht bei der Beteiligung der Kinder von einem Lernfeld für gelebte Demokratie.

Zitat: „ Kinder haben ein Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden“

Die Beteiligung der Kinder findet bei uns in so genannten Kinderkonferenzen statt. Diese bieten den Kindern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und sind ein ideales Übungsfeld für alle Basiskompetenzen.

Sie finden in den Gruppen statt und laufen nach einer bestimmten Struktur. Es gibt auch „große“ Konferenzen mit allen Kindern der Einrichtung.

Einmal im Jahr gibt es neben der Elternabfrage auch eine Kinderbefragung.

5.4. Der Tagesablauf

5.4.1. Krippengruppe

7.00-8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis
8.45-9.30 Uhr	Toilettengang und Brotzeit
9.30 Uhr	Angebotsphase und Freispiel
10.30-11.15 Uhr	Gartenzeit/Spaziergänge...
11.15-11.30 Uhr	Wickelzeit
11.30-12.00 Uhr	Mittagsessenzeit, Wickelzeit..
12.00-14.00/30 Uhr	Schlafenszeit, 1. Abholzeit
14.30-15.00 Uhr	Wickelzeit und Brotzeit
15.00 Uhr-16.00 Uhr	Abholzeit, kleinere Angebote

5.4.2. Mischgruppe

Der Tagesablauf der Mischgruppe orientiert sich an der Kindergarten- und Krippenpädagogik und wird dementsprechend umgesetzt.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder aus der Mischgruppe gestaltet sich nach dem Berliner Modell (**siehe Krippeneingewöhnung**).

Die Kinder werden ihrem Alter entsprechend in Kleingruppen gefördert.

5.4.3. Kindergarten

7.00-8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr	gleitende Brotzeit
9.00 Uhr	Angebotsphase, Freispiel
10.30 -10.45	gemeinsames Aufräumen
10.45-12.00 Uhr	Gartenzeit/Spaziergänge
12.00-13.00 Uhr	Mittagessen
12.00-13.00 Uhr	Freispiel, Spielkreis für Nichtmittagessenskinder
12.30 Uhr	1. Abholzeit
13.00-14.00 Uhr	Ruhephase
14.00 Uhr	Abholzeit
14.15-15.00 Uhr	Nachmittagsangebot
15.00 Uhr	Brotzeit
15.00-16.00 Uhr	Abholzeit/Freispiel

5.5. Das Spiel

Das Spiel des Kindes ist von entscheidender Bedeutung für seine Entwicklung, deshalb braucht es die Möglichkeit zu spielen. Das Kind soll mit allen Sinnen erleben, sich mit dem ganzen Körper bewegen, mit Händen und Füßen tätig sein, seine Umwelt begreifen und ergreifen. Wir fördern die Nachahmungskräfte und damit sein Spiel. Wir stellen dem Kind Möglichkeiten und Material zur Verfügung, um es in seiner Ganzheit zu fördern. Das jüngere Kind wird noch vollkommen durch das vorhandene Spielmaterial angeregt, ältere Kinder haben bereits eigene Ideen und Vorstellungen und suchen sich selbst ihre Materialien zusammen.

Das Spiel ist und bleibt als Lernform das Grundprinzip der Kindergartenpädagogik.

Freispiel bedeutet für das Kind freie Auswahl des Spielmaterials, des Spielpartners und des Spielortes, unter Berücksichtigung der Regeln, die mit dem Kind erarbeitet und besprochen werden. Das pädagogische Personal begleitet diese Zeit der Kinder und hilft wenn nötig oder bietet Materialien an.

5.6. Beobachtung und Dokumentation

Als Beobachtungsmethode und Grundlage für ein Elterngespräch verwenden wir folgende Beobachtungsbögen:

- **Sismik**
Ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter
- **Seldak**
Ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Beobachtungsbogen umfasst die Altersspanne von vier Jahren bis zum Schulalter.
- **Perik**
Ein Beobachtungsbogen für die sozial-emotionale Entwicklung

5.7. Kinder verschiedenen Alters

Unsere Einrichtung besteht aus altersgemischten Gruppen. Die Altersmischung bietet den Kindern ein erweitertes Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Davon profitieren sowohl die älteren als auch die jüngeren Kinder.

- Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch das der Älteren, indem sie intensiv beobachten und versuchen deren Fertigkeiten nachzuahmen
- Durch ihr Vorbild für Jüngere in Wissen und Können, wird das Selbstbewusstsein der Älteren gestärkt und sie lernen Rücksicht zu nehmen.
- Die Eingewöhnung neuer Kinder in die Krippe und den Kindergarten wird erleichtert, in dem die erfahrenen Kinder in der Gruppe die „Neulinge“ hierbei unterstützen.

5.8. Aufnahme und Eingewöhnung

„Wir öffnen unsere Türen für Sie“

Am Tag der „offenen Tür“, welcher in der Regel einmal pro Jahr stattfindet, meist eine Woche vor dem Anmeldetag, geben wir Einblick in unsere Räumlichkeiten und informieren über unsere Konzeption. Das Kind ist an diesem Tag mitzubringen.

Anmeldung des Kindes

Die Eltern haben nach dem Tag der offenen Tür 2 Wochen Zeit, um ihre Anmeldung für die Krippe oder dem Kindergarten abzugeben. Die Anmeldung muss durch die Erziehungsberechtigten schriftlich erfolgen.

Aufnahme des Kindes

Die Aufnahme erfolgt in der Regel zu Beginn eines Kindergartenjahres im September. Plätze während des Kindergartenjahres können nur vergeben werden, wenn ein Platz frei wird. Die Aufnahme wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Unser Haus steht vor allem Kindern aus der Gemeinde offen. In unserem Kinderhaus sind Kinder aller Konfessionen und Religionen willkommen.

Kinder aus anderen Gemeinden können bei nicht voller Auslastung aufgenommen werden.

Eingewöhnung des Kindes

- Ein **Elterninformationsabend** gibt den Erziehungsberechtigten die Gelegenheit sich über alle wichtigen Details im Kindergarten zu informieren und bietet Hilfen, damit sich das Kind gut an den neuen Lebensabschnitt gewöhnen kann.
- Ein **Schnuppertag** für das Kind vor Beginn gibt dem Kind Einblick in das Gruppengeschehen, in die Räumlichkeiten und es lernt das pädagogische Personal kennen
- Der **erste Kinderhaustag** wird mit den Eltern abgestimmt und es erfolgt ein gestaffeltes Ankommen der neuen Kinder. Dadurch kann dem Kind der Beginn durch eine kleinere Gruppe und mehr Zeit des pädagogischen Personals, erleichtert werden

Die Kinder werden in der ersten Zeit behutsam mit dem Tagesablauf, den Gruppenregeln, dem Gruppenraum und zuletzt mit dem gesamten Haus vertraut gemacht. Es ist uns wichtig, dass sich das Kind wohl fühlt und seine anfänglichen Ängste abbauen kann.

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe (Eingewöhnung)

Die Eingewöhnung ist eine wichtige und intensive Phase, die eine Grundlage für die gesamte Krippenzeit darstellt. Die Eingewöhnung dauert mindestens vier bis sechs Wochen.

- **Erster Krippentag:** Eingewöhnungsgespräch (Austausch über Tagesablauf und Gewohnheiten des Kindes und über die pädagogische Arbeit in der Krippe)
- **Individuelle Eingewöhnung:** Wir achten auf die Bedürfnisse des Kindes und des eingewöhnenden Elternteils und passen z.B. die Geschwindigkeit der Eingewöhnung an.
- **Erste Woche:** das Eingewöhnungskind ist eine Stunde gemeinsam mit dem eingewöhnenden Elternteil in der Krippe, es lernt die Erzieher(innen) und die Räumlichkeiten kennen und knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern, die erste Trennung findet statt.
- **Zweite Woche:** Die Trennungszeit wird kontinuierlich verlängert.
- **Dritte bis vierte Woche:** Das Kind bleibt kontinuierlich länger, es lernt den Tagesablauf in der Krippe kennen, isst und schläft das erste Mal in der Krippe.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten fällt den Kindern meistens leicht. Den Kindern sind die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens gut bekannt, da diese bei Krankheit und Fortbildungen aushelfen, gemeinsame Feste gefeiert werden und die Kinder sich regelmäßig gegenseitig besuchen dürfen. Es verändern sich für die Kinder die Bezugspersonen und die Gruppengröße, sowie der Tagesablauf.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Auch hier gibt es eine individuelle Eingewöhnungsphase. Die älteren, erfahrenen Kindergartenkinder nehmen sich der Neuen an und stehen ihnen unterstützend und helfend zur Seite.

Der Tagesablauf, Regeln, kleine Rituale, wir als Fachkräfte und die Gemeinschaft in der Gruppe geben dem Kind Sicherheit und Selbstbewusstsein. Intensive Gespräche mit den Eltern über die Eingewöhnungsphase ihres Kindes sind nötig.

Im Kinderhaus legen wir großen Wert auf eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung, damit das Kind sich angenommen fühlt und Beginn und Ende der Aufsichtspflicht eindeutig festgelegt wird.

5.9. Das letzte Jahr vor der Schule

Das Kinderhaus übernimmt die Aufgabe, familienergänzend zur Schulfähigkeit des Kindes beizutragen. Schulvorbereitung in der Familie und im Kindergarten soll das Kind unterstützen, sich kognitiv, psychisch und physisch allmählich auf die Schule mit ihren Anforderungen einzustellen.

In unsere tägliche Arbeit fließen deshalb mit ein:

- Regelmäßige Kontakte zu den Eltern
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Dem Kind Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten verschaffen
- Vermittlung gegenseitiger Wertschätzung, z.B. zwischen älteren und jüngeren Kindern
- Förderung von individuellen Fähigkeiten
- Entwicklungsrückstände allmählich ausgleichen
- Kennenlernen von Regeln und Möglichkeiten für gemeinsames Spiel und Lernen
- Imitationslernen, z.B. bei gleichen Aufgaben in altersgemischten Gruppen

Im letzten Kindergartenjahr bieten wir den Kindern eine altershomogene Gruppe an. Wir wollen den Wunsch der Kinder nach Neuem, dem Lernen-Wollen und dem über die anderen Hinauswachsen-wollen, entgegenkommen. Dem eigenen Antrieb des Kindes soll nichts vorenthalten werden.

- Das Kind soll sich zu helfen wissen
- Erfahren wie man lernt
- Sich in einer neuen Umgebung „bewegen“ können
- Die Neugierde und Wissensbegierde sollen gestillt werden
- Das Kind soll bereit sein mit Anderem zu lernen
- Schulfreude geweckt werden
- Das Kind soll Vertrauen zu sich selbst bekommen und Ängste, Hemmungen abbauen

Folgende Angebote unterstützen dies:

- Vorschularbeiten aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen
- Intensive Förderung durch Kleingruppenarbeit
- Einzelförderung durch Lernangebote/Aktivitäten (z.B. Lück, Logico)
- Sprachförderung zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache (Würzburger Trainingsprogramm)
- Regelmäßiger Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern (Elterngespräche)
- Vorkurs Deutsch

Angebote für Eltern

- Elterngespräche
- Vorschuluntersuchung im Kindergarten
- Elternabend zur „Schulreife“ im Kindergarten
- Elternabend in der Schule

6. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

6.1. Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern

Unsere Leitprinzipien lauten

- Soziale Inklusion
Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln, voll partizipieren.
- Präventive Maßnahmen
Hilfen sollen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden, es gilt darauf hinzuwirken, dass der Eintritt von Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder Entwicklungsrisiken vermieden werden (§ 3 SGB IX)

6.1.1. Gesetzlicher Rahmen

Nach § 4, 19SGB IX sind Leistungen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder so zu planen und zu gestalten, dass nach Möglichkeit Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt, sondern gemeinsam mit nicht behinderten Kindern betreut werden.

In Ausführung dessen regeln das bayerische Behindertengleichstellungsgesetz und Art. 11 BayKiBiG für bayerische Kindertageseinrichtungen den grundsätzlichen Auftrag, Kinder mit (drohender) Behinderung nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung zu betreuen und zu fördern, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

6.1.2. Unsere Rahmenbedingungen

- 1-2 Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden aufgenommen
- Fachpädagogen, mindestens eine davon mit heilpädagogischer Ausbildung oder Erfahrung
- Kinderpflegerinnen
- Kleinere Gruppenstärke

6.1.3. Förderung Betreuung in der Gruppe

Ziele

- Förderung jedes einzelnen Kindes der Gruppe
- Abbau von Distanz
- Gegenseitige Akzeptanz
- Soziales Lernen voneinander
- Jedes Kind soll in die Gruppe integriert werden

Alle Kinder spielen, leben und lernen so miteinander und voneinander. Die Kinder wachsen gemeinsam auf.

Konkrete Arbeit am Kind

- Ziele festlegen
- Hilfestellungen geben
- Förderschnitte festlegen
- Gezielte Beobachtungen und Dokumentation
- Auf die Bedürfnisse abgestimmter pädagogischer und pflegerischer Aufwand

6.1.4. Pädagogische Arbeit

Förderung

- Aufmerksamkeit füreinander lernen
- Akzeptanz und Toleranz aufbauen
- Einfühlungsvermögen vertiefen
- Interaktion miteinander fördern
- Soziale Kontakte und den Umgang miteinander fördern und das „Anderssein“ erarbeiten
- Wechselseitiges Lernen und Selbständigkeit fördern
- Den Umgang mit der eigenen Behinderung sowie mit behinderten Menschen lernen

Lernprozesse

- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten
- Pädagogische Ansätze und Methoden
- Prozessorientierung
- Räumlichkeiten, Materialien und Ausstattung dienen zur Sicherheit, wecken Neugierde und regen die Entwicklung an.

6.1.5. Kooperation mit Fachdiensten

Wir haben eine Kooperationsvereinbarung mit der Heilpädagogischen Praxis „Die Schatzinsel“ geschlossen. So wird eine wöchentliche zusätzliche Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen gewährleistet.

Die Förderung ist eine Einzelförderung, die mit dem Kind allein stattfindet, wie auch im Gruppengeschehen. Ein Raum hierfür steht zur Verfügung.

6.1.6. Elternarbeit

Formalitäten

- Aufnahmegespräch
- Ärztliches Gutachten
- Schweigepflichtentbindung
- Diagnose- und Entwicklungsberichte
- Einwilligungserklärungen

Interaktion

- Elterngespräche
- Erziehungspartnerschaft mit der Einrichtung
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen

Gespräche

- Aufnahmegespräch
- Entwicklungsgespräch mindestens 2 x pro Jahr
- Abschlussgespräch
- Beratung und Unterstützung
- Alltägliche Tür- und Angelgespräche, bei denen aktuelle Informationen ausgetauscht werden

6.2. Integration ausländischer Kinder

Bei uns werden Kinder anderer Nationen oder Religionszugehörigkeiten aufgenommen. Gegenseitige Akzeptanz und gegenseitiger Respekt ist Voraussetzung dafür. Bei der Ernährung nehmen wir auf muslimische Kinder Rücksicht und bieten eine Alternative zu Schweinefleisch.

Pädagogische Maßnahmen

Um die Kinder besser und schneller in die Gruppe zu integrieren:

- Fördern wir die deutsche Sprache
- Finden Vorkurse für die deutsche Sprache statt
- Unterstützen wir durch entsprechendes Spielmaterial

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

7.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

In unserem Team arbeiten Erzieher(innen) und Kinderpfleger(innen). Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualifizierte hochwertige Ausbildung nötig.

7.2. Teamarbeit

Die fachliche Auseinandersetzung im Team ist unerlässlich, um pädagogisch qualifiziert arbeiten zu können. Die Qualität unserer Zusammenarbeit wirkt sich auf die uns anvertrauten Kinder aus. Daraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, unsere Arbeit immer regelmäßig und kritisch zu hinterfragen, zu planen, zu organisieren und zu dokumentieren.

7.3. Teamformen

Kinderhausteam (Personal aller Gruppen)

Teamsitzungen finden 2x im Monat, außerhalb der Betreuungszeiten statt und beinhalten vielschichtige Themen wie z.B.

- Organisation verschiedener Abläufe z.B. bei Krankheit, Fortbildung..
- Planungsarbeiten
- Reflexion und Feedback
- Fallbesprechung
- Kollegiale Beratung
- Terminabsprache
- Anliegen des Personals

Internes Team (Personal einer Gruppe)

- Wochenplanung
- Tagesablauf
- Reflexion
- Austausch

Das Team findet außerhalb der Betreuungszeit statt.

Gruppenleiterteam

Jeden Montag treffen sich die Gruppenleitungen aller Gruppen im Leitungsbüro und es werden aktuelle Themen der Woche usw. besprochen. Die Gruppenleitungen geben die Informationen an ihr Team weiter.

Morgenbesprechungen

Jeden Morgen wird in der Frühdienstgruppe der Tag kurz besprochen, Krankheitsfälle von Kindern und Personal und andere aktuelle Informationen.

Therapeutenteam

Das Team der Mischgruppe und die Heilpädagogin treffen sich einmal im Monat und besprechen alles Wissenswerte über das Integrationskind.

7.4. Fortbildung

Um die Qualität in unserer Einrichtung weiter zu entwickeln und zu sichern, ist eine regelmäßige Fortbildung des Personals unbedingt erforderlich. Jedem Teammitglied stehen fünf Fortbildungstage im Jahr zu. Zusätzlich können zwei Tage im Jahr für geistliche Fortbildung wie z.B. Exerzitien genommen werden.

7.5. Zusammenarbeit mit dem Träger

- Der Träger ist zuständig für die Verwaltung des Kindergartens.
- Er steht für religiöse und pastorale Fragen zur Verfügung.
- Er ist Verbindungsglied zwischen Pfarrgemeinde und Einrichtung.
- Gemeinsame inhaltliche und konzeptionelle Absprache zwischen Leitung, Team und Träger.
- Begleitung von religiösen Festen und Feiern der Einrichtung.
- „Seelsorger“ für Eltern, Team und Kinder.
- Regelmäßige Dienstgespräche mit der Kindergartenleitung.

7.6. Kirchenverwaltung

Träger ist die katholische Kirchenstiftung St. Michael, im Kita Verbund Aufkirchen-Jesenwang. Der Kita-Verbund wird durch eine/n Verwaltungsleiter geführt. Dieser dient als Ansprechpartner für Leitung, Team und Eltern. Es finden regelmäßige Dienstgespräche zwischen Kita Verwaltungsleitung und der Kinderhausleitung statt.

Weiterhin ist die Kirchenverwaltung für Finanzen und Personal verantwortlich. Bei Personal sowie finanziellen Angelegenheiten muss die Kita-Ausschuss informiert werden und einem dementsprechenden Beschluss fassen.

7.7. Pfarrgemeinderat

Die Kinderhausleitung wird zu verschiedenen Veranstaltungen des Pfarrgemeinderates geladen. Es finden gemeinsame Veranstaltungen z.B. Adventsbazar statt.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Aus Eltern werden Kinderhauseltern

Auch für die Eltern ist der Eintritt des Kindes in den Kindergarten etwas Besonderes. Auch auf sie kommen Veränderungen und neue Anforderungen zu. Sie müssen sich darauf einstellen, dass sie zu festen Tageszeiten ohne ihr Kind sind und das sie nicht unmittelbar wissen, was es tut, denkt oder fühlt.

Eltern benötigen auch eine Eingewöhnungszeit, um viele neue Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Sie lernen, dem neuen Mit-Erzieher zu vertrauen. Sie lernen auch, ihrem Kind zu vertrauen, das selbständiger wird und sich das holt, was es braucht. Mit der Zeit gilt es, ein Gefühl von Mitverantwortung für das Funktionieren der Gruppe und des gesamten Kindergartens zu entwickeln.

8.1. Partizipation

Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein. Die Eltern werden, soweit es möglich ist, am Einrichtungsgeschehen beteiligt.

Wir erwarten von Ihnen:

Vertrauen

- zur Einrichtung
- zum Personal

Wir bieten Ihnen:

Partnerschaft

- Eltern bringen ihr Wissen und ihre Erfahrung über ihr Kind ein.
- Wir bringen unser Wissen als ausgebildete Erzieher(innen) ein.
- Wir hören zu, beobachten, begleiten, unterstützen, zeigen mögliche Wege auf und vermitteln bei Bedarf Ansprechpartner bei Fachdiensten und anderen Institutionen.

Unser Ziel:

Eine vertrauensvolle Partnerschaft!

8.2. Möglichkeiten zum Mitgestalten

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich von den Erziehungsberechtigten gewählt und hat eine beratende Funktion. Er vertritt Anliegen der Eltern und arbeitet mit dem Träger und der Leitung der Einrichtung zusammen. Er wird zu wichtigen Fragen gehört, unter anderem:

- Bei der Festlegung der Ferienzeiten
- Bei personellen Veränderungen
- Bei Gebührenanpassungen

Feste und Feiern

Feste, Feiern und Gottesdienste finden während des Jahres statt und beziehen Eltern aktiv mit ein.

8.3. Angebote

Elterngespräche

- **Tür- und Angelgespräche**
Sie finden beim Bringen und Abholen des Kindes statt.
- **Elterngespräche**
Wir legen großen Wert auf ein Gespräch mit den Eltern, es sollte bis zu zweimal pro Jahr stattfinden. Der Termin wird mit der Gruppenleitung festgelegt.
- **Hospitationen**
Es besteht die Möglichkeit, sich für einen Hospitationsvormittag schriftlich anzumelden, um einen Einblick in die pädagogische Arbeit und in den Gruppenalltag zu bekommen. Das Verhalten des eigenen Kindes kann beobachtet werden. Die Intimsphäre des eigenen Kindes und die Schweigepflicht muss gewahrt werden.

Elternabende

Sie finden 2-4 x im Jahr statt und wechseln zwischen bestimmten Themen, Aktionen, Informationen ab.

Elterninformationen

- Große Infotafel für alle Eltern am Eingang des Kinderhauses
- Infotafeln vor der Gruppe mit Elternbriefkästen

9. Kooperation mit Therapeuten

9.1. Heilpädagogischer Fachdienst

Die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ist ein Angebot für alle Eltern und Kinder der Einrichtung. Um bei Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsrückständen angemessen und effektiv helfen zu können, arbeiten wir mit dem heilpädagogischen Fachdienst der Cäcilienchule FFB zusammen. Mit dem Einverständnis der Eltern findet in der Regel nach einer Hospitation durch entsprechende Therapeutinnen Beratung und Anleitung für die Eltern und Fachkräfte der Einrichtung statt.

9.2. Therapeutischer Fachdienst

Die Zusammenarbeit mit dem therapeutischen Fachdienst ist ein Angebot für alle Kinder und Eltern, die einen Integrationsplatz in unserer Einrichtung haben und ist auch in den Rahmenbedingungen des Bezirks Oberbayern festgehalten. Es besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Heilpädagogischen Praxis „Die Schatzinsel“. Die Inhalte sind in einem Vertrag festgelegt.

Wichtig ist uns dabei die integrative Zielsetzung

- Geeignete Räumlichkeiten für die Therapeutinnen
- Die Abstimmung der Arbeit am Kind mit den Tätigkeiten des Fachdienstes
- Förderung des Kindes durch den Fachdienst einmal pro Woche
- Regelmäßiger fachlicher Austausch und Fallbesprechung
- Fester Ansprechpartner für die Eltern durch unsere Einrichtung, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen

10. Vernetzung



Formen der Kooperation

Formen der Kooperation mit anderen Institutionen sind:

- Besuche anderer Einrichtungen
- Austausch in Gesprächen, Telefonaten und E-Mailverkehr
- Gestaltungen von gemeinsamen Aktionen
- Besuche von örtlichen Institutionen z.B. Bäcker, Feuerwehr...
- Singen im Altenheim

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist in unserem Kinderhaus unverzichtbar und notwendig. Sie beschränkt sich nicht nur auf öffentliche Feste und Feiern oder Veröffentlichungen in der Presse, sondern hilft auch dabei, die verschiedenen Facetten der Kinderhausarbeit öffentlich zu machen.

Weitere Informationen über unser Kinderhaus erhält man über :

- Unsere Homepage unter der Internetadresse:
- Unser Flyer (ist noch in Bearbeitung)
- Handout über das Kinderhaus

12. Qualitätssicherung

12.1. Elternbefragung

Jährlich führen wir im Zuge unserer Qualitätssicherung eine Elternbefragung durch. „Feedback“ ist ein Geschenk“. Feedback heißt Rückmeldung geben uns ist unter pädagogischen Fachkräften eine hilfreiche und nützliche Methode der Zusammenarbeit und der Weiterentwicklung.

12.2. Beschwerdemanagement

12.2.1. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eine Beschwerde ist gleichermaßen eine Gelegenheit, die sich der Einrichtung bietet, unzufriedene Eltern zufrieden zu stellen. Anlass sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben des Kinderhauses. Mit der Beschwerde äußern die Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der vom Personal für Kinder erbrachten Leistungen resultiert. Aufgabe des Umgangs Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und ermöglicht eine Lösung zu finden. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht:

- Die Mitarbeiter sind für Beschwerden offen
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet
- Wir pflegen einen angemessenen und offenen Umgang mit Beschwerden

12.2.2. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Zur Sicherung der Rechte von Kindern zeigen wir unsere Vorgehensweise auf, um dem Beschwerderecht der Kinder in persönlichen Angelegenheiten gerecht zu werden.

Je nach Alter beschweren sich Kinder oft auch nonverbal. Das kann durch stillen Protest geschehen, indem sie sich verschließen, sich zurückziehen oder aber laut schreien, um sich Gehör zu verschaffen. Es obliegt den feinen Antenne der Erzieherin, die stumme oder lautstarke Beschwerde des Kindes wahrzunehmen, durch Beobachtung zu deuten, um dann dem Kind den richtigen Raum zu geben, um seine Beschwerde kund zu tun. Das kann inaktiv von Kind zu Kind, oder vom Erwachsenen zum Kind geschehen. Ebenso besteht die Möglichkeit, das Problem in der Kleingruppe oder im Stuhlkreis anzusprechen.

Zusätzlich bietet sich auch das Forum der Kinderkonferenz an. Um den Kindern das richtige Werkzeug für eine verbale Beschwerde zu geben ist uns wichtig, dass sich Kinder ihrer Gefühle und Emotionen bewusst werden, denn nur weiß was ihm gefällt, kann auch herausfinden, wie man die Situation ändern kann.

Wir begleiten die Kinder auf dem Weg, selbstbestimmt ihre Interessen zu verfolgen zu lernen. Üben können unsere Kinder dies in speziell ausgerichteten Projekten, die wir anbieten.

Unser Personal wird diesbezüglich durch Fortbildungen geschult.

12.3. Fort- und Weiterbildung

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen und zu erweitern, nimmt das gesamte Personal regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Die Inhalte werden im Team reflektiert und fließen in unser Konzept ein. Daher kann für Teamfortbildungen der Kindergarten auch geschlossen werden.

12.4. Weitere Methoden zur Qualitätssicherung

- Kinderbefragung und Mitbestimmung
- Kinderkonferenz
- Gezielte Beobachtungen und Dokumentation
- Hygieneplan
- Sicherheitsbeauftragte
- Verbandbuch
- Erste Hilfe am Kind (regelmäßige Auffrischung)
- Elternabende

13. Kinderschutzkonzept

Prävention/Kinderschutzkonzept

Zum § 8a SGB VIII besteht eine Vereinbarung mit dem Jugendamt Fürstenfeldbruck, die das Verfahren einer Gefährdungsbeurteilung und die daraus resultierenden Verhaltensweisen und weiteren Handlungen regelt. Darüber hinaus besteht für das Katholische Kinderhaus St. Michael ein eigenes Kinderschutzkonzept. Die Mitarbeitenden des Kath. Kinderhauses St. Michael können Beratung bei erfahrenen Fachkräften des Jugendamtes Fürstenfeldbruck holen. Jeder im Haus (Kind wie Erwachsener) hat die Möglichkeit sich mit Problemen an eine Vertrauensperson seiner Wahl zu wenden.